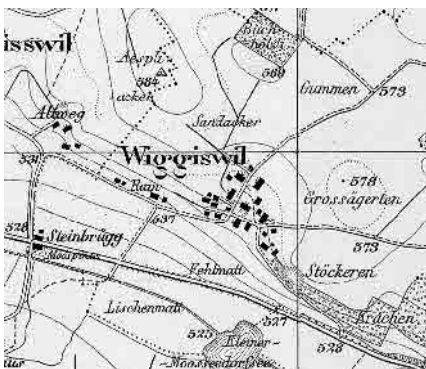


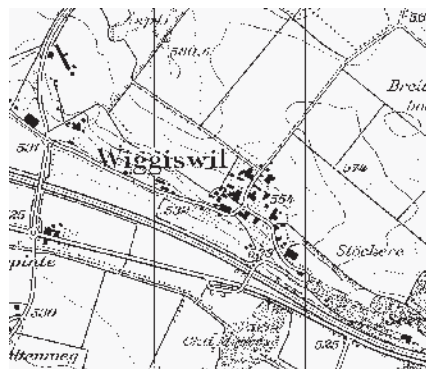


Flugbild 1995, © AGR, Kanton Bern

Unverbauter Weiler auf dem Hochplateau über dem Moosseetal mit auf der Hangkante gereihten Bauernhäusern. Besonders wertvoll das Bauernhaus mit Vollwalmdach aus dem 17. Jahrhundert. Gasthof «Moospinte» in der Ebene an der um 1840 angelegten Überlandstrasse.



Siegfriedkarte 1879



Landeskarte 2005

Weiler

XX	XX	XX	Lagequalitäten
XX	XX		Räumliche Qualitäten
XX	XX	✓	Architekturhistorische Qualitäten



Wiggiswil

Gemeinde Wiggiswil, Amtsbezirk Fraubrunnen, Kanton Bern



1 Taunerhaus, im Kern um 1720



2



3 Bauernhaus, im Kern E. 17. Jh.



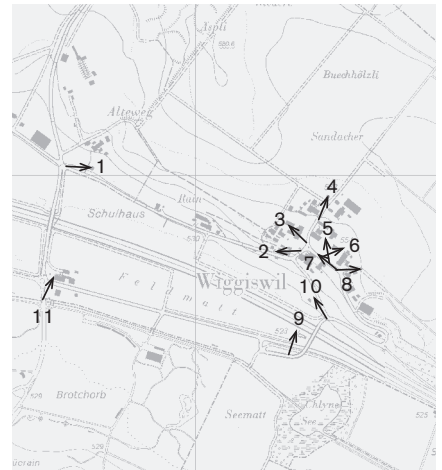
4



5



6



Plangrundlage: digitalisierter Übersichtsplan
 UP5, © Amt für Geoinformation des Kantons
 Bern
 Fotostandorte 1: 10 000
 Aufnahmen 2009: 1–9
 Aufnahmen 2011: 10, 11



7



8 Ehem. Käserei, 1874



9



10



11 «Moospinte», um 1840

Plangrundlage: digitalisierter Übersichtsplan UP5, © Amt für Geoinformation des Kantons Bern



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Bäuerliche Altbebauung, am Rande einer Geländeterrasse aufgereichte Gehöfte mit grosser Weitwirkung, 17.–20. Jh.	AB	×	×	×	A			1–10
	1.0.1	Grosses Bauernhaus, Ständerbau mit Vollwalmdach und wertvollen alten Fassadendetails, im Kern E. 17. Jh.						o		3
	1.0.2	Zentrale Strassenverzweigung, räumlich gefasst von stattlichen Bauernhäusern						o		
	1.0.3	Zum Tal gerichtete Giebelfassaden						o		9,11
	1.0.4	Ehem. Käserei, Riegbau auf massivem Erdgeschoss, 1874						o		8
B	0.1	Moospinte, Gasthofensemble an der Überlandstrasse in der Ebene, um 1840/2. H. 19. Jh.	AB	/	×	/	A			11
	0.1.1	Gasthof «Moospinte», herrschaftlicher Stock mit Walmdach und Attikageschoss, um 1840						o		11
U-Ri	I	Ortsvordergrund, weitgehend unverbauter Wieshang und Ebene mit Kulturland, Autobahn und Golfplatz	a			×	a			1,9,10
	0.0.1	Liebegg, herrschaftlicher Hof, 1. D. 20. Jh.						o		
	0.0.2	Schulhaus, um 1910						o		1
	0.0.3	Taunerhaus, Ständerbau mit Vollwalmdach, im Kern um 1720; siehe auch Deisswil bei Münchenbuchsee (Weiler von nationaler Bedeutung)						o		1
	0.0.4	Gemeindegrenze						o		
	0.0.5	Autobahn A6 Bern–Biel, eröffnet 1979						o		9
	0.0.6	Urtenen-Kanal und Kleiner Moossee						o		
	0.0.7	Gewerbebau, etwas versteckt in Geländeeinschnitt						o		
U-Ri	II	Unverbautes Hochplateau, Wies- und Ackerland	a			×	a			

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Der über dem Moosseetal gelegene Weiler ist erstmals 1218 unter dem Namen villa Wigervile dokumentiert. Beim nahen Moossee befinden sich bedeutende Fundstellen von jungsteinzeitlichen Siedlungen. Silices, aus Feuerstein gefertigte Werkzeuge und Waffen, wurden auch beim Kleinen Moossee unmittelbar unterhalb der Siedlung entdeckt. Funde im Ort selbst weisen auf die Gegenwart der Römer hin. Im 13. Jahrhundert kam Wiggiswil wie das benachbarte Deisswil in den Besitz der Johanniterkomturei Münchenbuchsee, die in der Region über ein umfangreiches Herrschaftsgebiet verfügte. Die Oberhoheit über die Gegend unterstand den Grafen von Kyburg, ab 1406 der Stadt Bern. Als Folge der Reformation wurde der Besitz der Komturei 1528 säkularisiert und der bernischen Landvogtei Münchenbuchsee unterstellt. Während der Helvetik, nach dem Zusammenbruch des Alten Bern, gehörte Wiggiswil zum Distrikt Zollikofen und seither zum Amtsbezirk Fraubrunnen. 1832 wurde der Ort mit der Nachbargemeinde Deisswil vereint, die Verbindung wurde jedoch bereits 1847 wieder aufgelöst. Seither existieren die beiden als eigenständige Gemeinden, obwohl sie zu den kleinsten des Kantons gehören. Sie unterhalten jedoch eine gemeinsame Gemeindeverwaltung. Kirchlich gehört Wiggiswil zu Münchenbuchsee.

Bis ins 21. Jahrhundert ist Wiggiswil ein stark landwirtschaftlich geprägter Ort geblieben. Er liegt am südlichen Rande des Rapperswiler Plateaus über dem Moosseetal. Durch die Entwässerung der grossen Moosflächen, um die Mitte des 19. Jahrhunderts, zwischen 1917 und 1920 sowie zwischen 1971 und 1984, konnte Kulturland gewonnen werden, so dass heute über 70 Prozent der Gemeindefläche landwirtschaftlich genutzt werden. Im Moos wurde bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts Torf abgebaut. Nachdem die Bevölkerungszahl im 19. Jahrhundert zugenommen hatte, sank sie zwischen 1900 und 1910 von 139 auf 100 Personen. Nach einem zwischenzeitlichen Bevölkerungsanstieg gegen 1950 hat sich der Einwohnerstand im Jahr 2009 wieder bei knapp 100 Personen eingepegelt.

Der Ort ist seit dem 19. Jahrhundert nicht wesentlich gewachsen. Die Siegfriedkarte von 1879 zeigt bereits eine dreieckförmige Haufensiedlung im heutigen Umfang, mit der längsten Seite entlang der Hangkante und mit orthogonal zueinander ausgerichteten, von zahlreichen kleineren Bauten umgebenen Häusern. Parallel zur 1840 angelegten Überlandstrasse Hindelbank–Lyss mit der gleichzeitig erbauten Gaststätte «Moospinte» kam südlich des Orts die 1979 eröffnete Autobahn A6 Bern–Biel hinzu. Heute befindet sich direkt hinter der «Moospinte», aber auf Gemeindeboden von Münchenbuchsee ein Golfplatz.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Die Häuser von Wiggiswil sind von weither zu sehen. Sie reihen sich über einem steilen Wiesenrain entlang der Geländekante, einige richten ihre Giebelfronten zum Tal, von anderen sind die grossen Dachflächen zu sehen. Das Ortsinnere ist geprägt von hohen Bäumen auf den Hofplätzen, grossen und reich bepflanzten Vorgärten sowie Wiesen mit Obstbäumen. Der Ortskern (1) wirkt grosszügig und gleichzeitig geschlossen: dank der rechtwinkligen Stellung der stattlichen Bauernhäuser um die zentrale Strassenverzweigung (1.0.2) und der Staffelung der Bauten an den Strassenästen. Ein raumbegrenzender Bau ist beispielsweise die frühere Käserei in der hinteren Strassenverzweigung (1.0.4), es handelt sich um einen einfachen Riegbau auf verputztem Erdgeschoss mit steilem Satteldach. Die meisten Bauernhäuser sind Ständerbauten mit abgewaltem Satteldach und Ründi, sie stammen vorwiegend aus dem 19. oder frühen 20. Jahrhundert, die ältesten lassen sich bis ins 17. Jahrhundert datieren. Sie werden jeweils von einander ähnlichen Stöckli begleitet. Die Wohnbauten aus der Mitte des 19. Jahrhunderts zeigen fast durchwegs Riegwerk auf verputztem Erdgeschoss mit Sandsteingliederungen und ein abgewaltes Satteldach mit Ründi. Die Speicher finden sich in den hinteren Hofräumen. Ein einzelner hölzerner Kleinbau mit Walmdach steht direkt an der Strasse, es ist das Feuerwehrmagazin aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Der zentrale Platz wird dominiert von einem der ältesten Bauernhäuser von Wiggiswil (1.0.1). Der Ständerbau unterscheidet sich von den anderen insbesondere durch sein hohes Walmdach, er weist auch bemerkenswerte Fassadendetails auf, etwa Fensterbänder mit geschnitzten Profilen sowie einen später angefügten erkerartigen Mittelteil an der Giebelfront.

Die Hochebene im Hintergrund des Weilers (II) wie auch der Wiesenhang zwischen Autobahn und Ortsrand (I) sind unverbaut. An der Zufahrtsstrasse von Deisswil stehen frei das Schulhaus, ein vom Heimatstil geprägter Bau mit zwei Ründifronten (0.0.2), sowie ein herrschaftliches Gehöft (0.0.1). Das Anwesen Liebegg wird von der Strasse durch eine Mauer abgegrenzt, der Zugang erfolgt durch ein bemerkenswertes Jugendstiltor mit Steinbogen.

In der grossenteils landwirtschaftlich intensiv genutzten Ebene (I) liegt, getrennt durch die einseitig von einem Gehölzstreifen begleitete Autobahn (0.0.5), das Ensemble Moospinte (0.1) an der alten Überlandstrasse. Das gleichnamige Gasthaus ist ein stattlicher Stock mit schwach geneigtem Walmdach (0.1.1), er befindet sich, umgeben von einer grossen Gartenanlage mit teils gepflasterten Hofplätzen und grosszügigem Baumbestand, auf der südlichen Strassen- seite. Im Norden gegenüber ergänzen das zugehörige Ökonomiegebäude mit Stallungen und ein Stöckli – es dient der Gemeindeverwaltung – das kompakte Ensemble. Dieses ist ein eindrückliches Zeugnis der Postkutschenzeit, der östlich an den Gasthausgarten anschliessende grosse Parkplatz hingegen eines der heutigen Mobilität. Die Klubbauten des Golfplatzes sind durch die Baumreihe entlang des Urtenen-Kanals (0.0.6) etwas kaschiert.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Die Zwischenbereiche mit eingezäunten Vorgärten, Kleinbauten, grossen Hofbäumen und Hosteten auf jeden Fall erhalten.

Auf einen Ausbau der Strasse innerhalb des Ortskerns unbedingt verzichten.

Bei baulichen Veränderungen wie Restaurationen, An-, Um- oder Neubauten, Fachleute der Denkmalpflege beiziehen.

Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten durch die unverbauten Situation auf der Hangkante des Hochplateaus mit eindrücklicher Silhouette, geprägt durch in einen Obstbaumkranz eingebundene, von Hofplatzbäumen überragte grosse Dachflächen und Giebelfronten der Bauernhäuser sowie kleinerer Nebenbauten.

☒☒ Räumliche Qualitäten

Gewisse räumliche Qualitäten durch die platzbildende, rechtwinklige Anordnung der Hauptbauten vor allem um die zentrale Strassenverzweigung und entsprechende Ergänzung durch die gestaffelten Bauten an den wegführenden Strassenästen.

☒☒/ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten durch die unverdorbenen regionaltypische Bausubstanz vor allem aus dem 19. Jahrhundert und durch das herausragende grosse Vollwalmdach-Bauernhaus mit Bauteilen aus dem späten 17. Jahrhundert; zudem durch die «Moospinte» als wertvollem Zeitzeugen des Strassenausbaus um 1840.

Wiggiswil

Gemeinde Wiggiswil, Amtsbezirk Fraubrunnen, Kanton Bern

2. Fassung 08.2009/zwe

Filme Nr. 5891, 5892 (1983); 8384 (1994)
Digitale Aufnahmen (2009, 2011)
Fotografin: Monika Zweifel

Koordinaten Ortsregister
602.311/208.818

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur BAK
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Büro für das ISOS

inventare.ch GmbH

ISOS
Bundesinventar der schützens-
werten Ortsbilder der Schweiz von
nationaler Bedeutung